

KUNSTHALLE RECKLINGHAUSEN

Das Ende des Zweiten Weltkriegs, diese oft beschworene „Stunde Null“ der deutschen Geschichte, bedeutete auch für Recklinghausen einen absoluten Neubeginn der Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit. Franz Große-Perdekamp, der damalige Leiter des heimatkundlichen Museums, versammelte Künstler des rheinisch-westfälischen Raums zu gemeinsamen Ausstellungen und regte sie an, sich als Gruppe zu formieren. Der „junge westen“ war geboren, ohne dass man sich einem tatsächlichen Programm verpflichtet fühlte. Im Zentrum der Gruppe standen Gustav Deppe und Thomas Grochowiak, später langjähriger Direktor der Recklinghäuser Museen, Emil Schumacher, Hans Werdehausen und Ernst Hermanns, der einzige Bildhauer unter den Genannten.

Ebenfalls 1948 stiftete die Stadt Recklinghausen den Kunstpreis „junger westen“, den man zunächst für die besten Leistungen auf den Jahresausstellungen der Gruppe und ihrer Gäste vergab. Seit 1956 wird er jedoch öffentlich ausgeschrieben. Als der erste Kunstpreis, den eine Kommune nach Ende des Zweiten Weltkriegs in Deutschland vergab, spiegelt sich in der Liste der Preisträger auch die Geschichte der deutschen Kunst nach 1945. Denn hier findet man Emil Schumacher und K.O. Götz ebenso wie HAP Grieshaber, Emil Cimiotti, Horst Antes, Erich Hauser, Gerhard Richter und Ansgar Nierhoff. Die angekauften Werke der Preisträger bilden den eigentlichen Sammlungsschwerpunkt der Kunsthalle Recklinghausen. Einen weiteren setzten das deutsche Informel sowie eine konzentrierte Sammlung kinetischer Objekte.

Das Ausstellungsprogramm der Kunsthalle Recklinghausen widmet sich der Kunst nach 1945 und mit besonderem Augenmerk zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern, wobei alle Gattungen gleichermaßen vorgestellt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt immer auch den Preisträgern des Kunstpreises „junger westen“, die in Einzelausstellungen gezeigt werden. Anfang der 1990er Jahre verabschiedeten sich die Kunstausstellungen der Ruhrfestspiele von ihrer langjährigen Tradition thematischer Übersichtsschauen (Kunst als Spiel – Spiel als Kunst, Der Einzelne und die Masse, Wer hat dich, du schöner Wald ...) und präsentieren seitdem raumbezogen arbeitende Künstlerinnen und Künstler von internationalem Rang wie Per Kirkeby, Janis Kounellis, Tadashi Kawamata, Ayşe Erkmen und Guillaume Bijl.

Der Aufbau einer kleinen Sammlung zur Kunst des 20. Jahrhunderts begann bereits in den 1920er Jahren und beschränkte sich vornehmlich auf Künstlerinnen und Künstler aus Westfalen. Die Zerstörung des Vestischen Museums 1944 und vor allem die Beschlagnahme moderner Kunst durch die nationalsozialistische Aktion „Entartete Kunst“ führten zu einem nach 1945 nur schwer ausgleichbaren Aderlass. Auch heute noch prägen westfälische Künstlerinnen und Künstler den Sammlungsbereich zur Kunst des Expressionismus. Gerade das gibt ihm jedoch ein unverwechselbares Profil.